

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 22 (1871)
Heft: 5

Nachruf: Adolf von Greyerz, Oberförster des bernerischen Forstkreises Oberland, in Interlaken gestorben am 2. April 1871
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen.

Organ des schweizerischen Forstvereins.

Redigirt von

El. Landolt, W. von Greyerz und Jb. Kopp.

Herausgegeben

von

Hegner's Buchdruckerei in Lenzburg.

N^o. 5.

Mai.

1871.

Die Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark, bei **D. Hegner** in **Lenzburg** zum Preise von Fr. 2. 50, franko Schweizergebiet. Bei der Post abonniert Fr. 2. 70. —

Der Debit für Deutschland und Oesterreich ist der Buchhandlung J. J. Christen in Aarau übertragen. Der jährliche Abonnementspreis für das Ausland beträgt 4 Franken.

Alle Einsendungen sind an Herrn Prof. **El. Landolt** in Zürich, Reklamationen betr. die Zusendung des Blattes an **Hegner's** Buchdruckerei in Lenzburg zu adressiren.

† **Adolf von Greyerz,**

Oberförster des bernerischen Forstkreises Oberland,
in Interlaken gestorben am 2. April 1871.

Geboren am 18. Februar 1818 in Günzburg an der Donau, als der vierte Sohn des damaligen Forstmeisters Gottlieb von Greyerz, kam er bereits 1820 nach Augsburg, wohin der Vater als Forstinspektor befördert, bis 1829 verblieb und dann nach Baireuth versetzt wurde. An letzterem Orte besuchte unser Freund als Knabe die städtischen Schulen und die ersten Klassen des Gymnasiums bis zum Jahre 1833. In den freien Schulnachmittagen und in den Ferien den Vater auf Waldinspektionen öfters begleitend, pflanzte sich bei ihm in frühester Jugend die Liebe zur Natur und speziell zum Walde in sein reichbegabtes Gemüth und gab demselben und seinen künftigen Studien bereits die erste

Richtung zur Wahl seines Berufes. Im Herbst 1833 kam er nach Bern und besuchte daselbst bis zum August 1835 die damalige grüne Schule, neben fleißigem Studiums trat damals schon sein militärischer Sinn hervor und bei einem der damals vorgekommenen Kadettenfeste kommandirt er als Oberst der sogen. grünen Schüler das Bataillon hoch zu Roß, zum großen Vergnügen und Stolz seiner Mitschüler! Im Herbst 1835 kehrte er in das Elternhaus zurück und widmete sich nun bei seinem Vater der forstlichen Praxis, welche namentlich durch großartige Waldbilder auf den Inspektionsreisen und bedeutende Kultur-Arbeiten, die in den verschiedensten Verhältnissen besichtigt wurden, sehr instruktiv waren, zugleich dem jungen Forst-Eleven viel Freude gewähren konnten, da mit ihm noch 4 bis 5 Forst-Praktikanten aus der Schweiz des Vaters Unterricht theilten, oder die Reviere mitbezogen, wohin die jungen Leute zur selbstthätigen Ausführung der Praxis geschickt wurden, wie z. B. nach Kloster Ebrach, Goldkronach, Haupts-Moor u. A. m., wo sie namentlich während einer Kulturperiode oder in der Holzhauerei, Holztransport u. s. w. sich aufhielten und so überall das Wissenswürdigste mitmachten. Nach dieser praktischen Vorbereitung zum forstlichen Beruf, bezog er nun die Universität in München im Herbst 1836, woselbst ihn ganz besonders die botanischen Studien unter den darin ausgezeichneten Professoren Martius und Zuccarini mächtig fesselten und gegenüber den mehr trockenen kameralistischen und mathematischen Wissenschaften, die auch gehört werden mußten, reichlich entschädigten. Im Frühling 1838 verließ er München und begab sich über Augsburg, wo er $\frac{1}{4}$ Jahr die polytechnische Schule besuchte, um sich speziell chemischen Studien zu widmen — und brachte den Sommer dieses Jahres und bis gegen den Herbst in Darmstadt unter Oberforstrath Zaminer's Leitung mit theoretischen und praktischen Vermessungsstudien zu, denen sich die Kenntniß der Wiesenbewässerung und schließlich eine vollständige Vermessungs-Campagne im Vogelsberg unter Leitung eines tüchtigen Geodäten angeschlossen, wobei selbstverständlich auch die Waldverhältnisse Hessens, unter Leitung des dortigen Oberforstraths von Wedekind nicht unbeachtet blieben, sondern des jungen Forstmanns forstlichen Blick und Urtheil wesentlich erweitern halfen. Im Herbst 1838 ging er auf die Forst-Akademie nach Braunschweig, die damals unter Hartig, Uslar, Schulze und andern einen hervorragenden Ruf als Forstschule mit Recht genoß, da sie neben praktischen Wald-Anschauungen, der Wissenschaft in allen Disziplinen, den ihr gebührenden Antheil durch vorzügliche Leistungen der Lehrer reichlich gewähren konnte. Hier absolvirte er den ganzen Kurs mit bestem Er-

folge und kehrte im Sommer 1839 nach der Schweiz zurück, zuerst bei seinem Bruder, Oberförster Emil von Greyerz, in Bern, praktizierend. Jedoch schon im November desselben Jahres erhielt er eine selbstständige Thätigkeit als Forstverwalter der Stadtgemeinde Biel, nachdem er durch ein glänzendes Examen seine Befähigung zur forstlichen Wirksamkeit gegenüber seinen Mitbewerbern dargethan hatte. Nun folgten die Tage freudigen Wirkens und Schaffens in den schönen und großartigen Waldungen, die aber früher wenig gut besorgt und in denen namentlich die Holzhauerei mehr gewirthschaftet hatte, als die Forstkultur. Aus jenen Jahren, 1840—47, stammt unter anderm auch die Wiederbewaldung der Berghänge gegen die Stadt und den Pasquart, welche frühere Ziegenweiden, mit wenig und schlechtem Boden bedeckte Felsparthien waren und nun prächtige, junge Waldbestände von Föhren, Rothtannen, Lärchen und Schwarzföhren aufweisen, die bei der schweizerischen Forstversammlung 1863 daselbst allgemein die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf sich zogen. Im Jahre 1842 verheirathete sich unser Freund in Biel mit Fräul. Josephine Huber und trat in den Jahren 1846, 1847 oder 1848 (?) seine Stelle niederlegend, als Oberförster des Seelandes in den bernischen Staatsdienst. Gab aber auch diesen widriger Verhältnisse wegen im Jahr 1851 auf, übernahm die Pacht eines großen Gutes, St. Antoine, in Freiburg und wurde, nachdem er in diesem Kanton nochmals ein Forst-Examen zu bestehen hatte, im Jahre 1853 zum Forstinspektor des Sessenbezirks ernannt, übernahm 1856 überdieß die Forstverwaltung der Stadt Freiburg und gab nun, in die Stadt Freiburg ziehend, die Bewirthschaftung des Landgutes auf. Seine Wirksamkeit als Forstmann im Kanton Freiburg wurde von den Behörden reichlich anerkannt; da aber 1860 die Stelle eines Oberförsters in Interlaken vakant wurde, meldete er sich für diese und erhielt selbe auch. Wie sehr er an diesen Posten paßte und wie er in seinem Amte sowohl als wie als Bürger in dortiger Gegend wirkte und arbeitete, das schildert am besten der Nachruf, den ihm die „Oberländer-Zeitung“ widmete, und den ich mir erlaube hier deßhalb einzuschalten, weil es eine Stimme aus dem Volke ist, die unserm dahingeshiedenen Kollegen und Freunde den wohlverdienten Dank und die Anerkennung ausspricht.

„Interlaken und das ganze Oberland hat einen schmerzlichen Verlust erlitten; es hat seinen Oberförster von Greyerz verloren. Gestern den 3. April haben wir ihn nach Gsteig zu Grabe getragen; die Lücke, die er uns zurückläßt, wird schwer wieder auszufüllen sein; denn seine

Berdienste um unser Land sind groß und manigfaltig. Aus einer Familie stammend, deren Söhne, wie der Vater selbst, sich mit Vorliebe dem Forstwesen widmeten, ergriff auch Adolf von Greyerz diesen Beruf und machte den Wald zum Gegenstand seiner Lieblingsstudien und seine Pflege zur Aufgabe seines Lebens. Nirgends ist diese Pflege des Waldes wichtiger und nothwendiger als in den steilen Halden unserer Berge; wie gut traf es sich, daß Hr. v. Greyerz berufen ward, eben unserer schönen Landschaft seine Sorgfalt widmen zu dürfen; und dieß hat er denn in ausgezeichnete Weise gethan. Unermüdlich thätig hat er, oft den Widerstand oder die Trägheit dieser oder jener ihr Interesse nicht begreifenden Gemeinde überwindend, so manchen Wald vor Zerstörung gerettet, so manchen kahlen Abhang wieder neu bepflanzt.

Mit welcher Liebe er sein Amt führte und wie sehr er seinen „Wald“ liebte, das hat er uns im literarischen Verein so oft bewiesen, wo er alle Zuhörer durch seine gelungenen, durch und durch poetischen Schilderungen des Waldlebens und der Waldnatur zu entzücken und für seinen Liebling zu gewinnen wußte.

Wie das Oberland im Allgemeinen, so verdankt ihm besonders viel der Kurort Interlaken im Besondern. Neben Hrn. Ober hat in der letzten Zeit Niemand so viel für unser Böödeli gewirkt als er. Als Präsident der Promenaden-Kommission war er unermüdlich für Verschönerung unseres Kurortes thätig. Keiner hatte ein geübteres Auge zur Auffindung neuer schöner Punkte für einen Aussichtspavillon oder einen neuen Spazierweg. Die jedem Touristen unvergeßliche Heimwehfluh verdankt seinem Auge die Existenz; kleiner und großer Rugen, die Abhänge des Harder etc., wurden durch ihn mit Wegen durchzogen. Es ist überhaupt kaum möglich, alles anzuführen, was er nach dieser Richtung geleistet; wo man im Böödeli hintritt, stößt man auf die Spuren seiner unerschöpflichen Thätigkeit und er darf wohl der Verschönerer Interlakens genannt werden,

Der Wald und die allseitige Hebung der Kultur unseres Oberlandes war aber nicht seine einzige Lebensaufgabe. Freilich war er in dieser Branche am bekanntesten geworden, und sein Ruf als Forstmann, besonders in Gebirgsgegenden, war weit über die engern Grenzen des Oberlandes gedrungen; benachbarte Kantone, wie Obwalden, haben ihn vielfach als Experten und Rathgeber berufen, und daß ihn auch die Eidgenossenschaft zu schätzen wußte, das beweist seine Berufung in die Kommission, welche die Wasserverheerung in Graubünden zu untersuchen hatte.

Aber auch dem Militär widmete er sich mit großem Fleiße und Erfolg; seiner Zeit war die Rede davon, daß er den verstorbenen Ober-Instruktor Brugger ersetzen solle; er konnte sich aber aus Vorliebe für den Wald nicht dazu entschließen. Das erste Mal, daß er ein selbstständigeres Kommando als Brigadekommandant führte, sollte auch sein letztes sein. Es kann nicht bezweifelt werden, daß wir seinen Verlust dem letzten Grenzdienst zuschreiben müssen, wo er, wie alle, die näher um ihn waren, nicht genug zu seinem Lobe anführen können, unermüdlich thätig war, um seine Stelle nach allen Richtungen auszufüllen. Bereits bedeutend in seiner Gesundheit angegriffen, kehrte er aus den Neuenburger-Bergen zurück; aber nicht um auszuruhen.

Er fand hier die Internirten und in der Sorge für diese, besonders für die Offiziere richtete er seine Gesundheit noch vollends zu Grunde. Nach kurzer Krankheit von wenig Tagen hat ein Brustcatarrh, durch hinzugetretene Blattern verschlimmert, seinem Leben ein Ende gemacht. Sein Andenken wird unter uns unvergänglich bleiben.“

Nach diesen unsern lieben verstorbenen Freund und seine Thätigkeit so gut bezeichnenden Worten, bleibt nur noch übrig, auf seine literarische Mitwirkung an unsern schweiz. Forstzeitschriften und auf seine Bethätigung an allen unsern Forstvereinen hinzuweisen, denn auch in dieser Richtung nahm er eine rühmliche Stelle unter den schweiz. Forstwirthen ein, wobei trotz seiner großen Erfahrung und seines gediegenen Wissens ihn stets eine damit Hand in Hand gehende Bescheidenheit auszeichnete, und überdies noch sein heiteres gesellschaftliches Wesen allen Besuchern unserer Forstversammlungen in freundlichem Andenken bleiben wird. Ein so ausgezeichnete Forstwirth als der uns so früh entriffene Freund war, ein ebenso tüchtiger Offizier war er — im Scharfschützenkorps seine Dienste beginnend, wandte er sich später der Infanterie zu, machte den Sonderbundsfeldzug als Ademajor im Bataillon Dietler mit, wurde vor einigen Jahren in den eidg. Generalstab versetzt und kommandirte vom 19. Jan. bis 8. März als eidg. Oberst die 10. Inf.-Brigade bei der letzten Grenzbesetzung zur vollsten Anerkennung seiner Vorgesetzten. Er ist im 53. Altersjahre ein Opfer dieses und des nachfolgenden Dienstes über die Internirten geworden. An seinem Grabe weint die trauernde Familie nicht allein, sondern Alle, die das brave Herz, das treue Gemüth, den edlen Charakter des Dahingeshiedenen kannten und zugleich wissen, daß das Vaterland an ihm einen seiner treuesten und bravsten Söhne mitverloren! —
